

## **Archäologie im Glarnerland**

Am 29. September 2018 hielt der Historische Verein des Kantons Glarus im Glarnerhof in Glarus seine Jahresversammlung ab. Im Anschluss an die statuarischen Geschäfte sprachen Maja Widmer von der Glarner Denkmalpflege und Alissa Cuipers, Mitarbeiterin der Firma ProSpect, über Archäologie im Kanton Glarus. Archäologie ist Aufgabe der Kantone. Archäologische Funde gehören der Allgemeinheit. Funde müssen dem Departement Bildung und Kultur Hauptabteilung Kultur gemeldet werden. Bis in die 1970er Jahre wurden archäologische Ausgrabungen vor allem aus wissenschaftlichem Interesse vorgenommen, zum Beispiel bei einer Burg. Heute handelt es sich meist um Not- und Rettungsgrabungen, wenn archäologisches Kulturgut - in der Regel durch geplante Bauvorhaben - unmittelbar von der Zerstörung bedroht ist.

Seit 2013 ist eine einzige Stelle im Kanton Glarus für Archäologie zuständig, vorher waren die Verantwortlichkeiten aufgesplittet. 2016 startete der Kanton ein Projekt zur Erstellung eines Inventars der archäologischen Fundstellen. Ziel ist ein umfassender Überblick über alle Fundstellen im Kanton. Neben hinlänglich Bekanntem wie dem römischen Wachturm in Filzbach, der Vorburg in Oberurnen, der Letzi in Näfels und Bergeten in Braunwald gibt es viele weitere Fundstellen. Mit Recherchen in der Literatur, bei Dienststellen, Museen, Archiven, bei Vereinen und Privatpersonen wurden Informationen über Grabungen und Funde zusammengetragen. Die Referentinnen illustrierten ihre Ausführungen mit Beispielen: Ein Einzelfund wie ein bronzezeitliches Schwert am Linthkanal sagt wenig aus, wenn aber in diesem Gebiet noch weitere bronzezeitliche Metallgegenstände gefunden werden, kann von einer archäologischen Zone ausgegangen werden. Auch bei Glarus tragen verschiedene Überreste zu einem Gesamtbild bei: die erste Kirche beim heutigen Gerichtshaus aus dem 6. Jahrhundert, die Michaelskapelle auf dem Bürgli aus dem 10. Jahrhundert, Siedlungsspuren im Eichen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die Grundmauer des Trümpyhauses am Spielplatz aus dem 15. Jahrhundert. In Glarus lässt sich somit eine mittelalterliche Besiedlung ab dem 6. Jahrhundert nachweisen. Ziel der Erfassung der einzelnen Fundstellen ist das Definieren von archäologischen Zonen, damit die Kantonsarchäologie bei Bauvorhaben

frühzeitig eingeschaltet werden kann. So lassen zum Beispiel Dorfkerne und Wüstungen auf interessante Entdeckungen hoffen. Allerdings sind zahlreiche Befunde schwer einzuordnen. Einzelne Fundkomplexe wie Alpwüstungen sind ohne Funde nicht datierbar, umgekehrt sind isolierte Fundobjekte nur wenig aussagekräftig. Die Alpwüstung Ämpächli ist nur anhand der Kleinfunde datierbar, sie stammt aus dem 10. bis 13. Jahrhundert. Der Hügel Oberbüelen bei Netstal wird in der Literatur als Burg bezeichnet. Trotz einer Begehung im Jahr 1970 wissen wir noch immer nicht, was wirklich dort stand.

Mittlerweile geht man von 281 Fundstellen aus; 125 befinden sich in Glarus Nord, 50 in Glarus und 105 in Glarus Süd. Manchmal ist die Anzahl bekannter Fundstellen eine Folge gezielter Nachforschungen. So wurden im Gebiet von Glarus Nord bei der Linthkorrektur Anfang des 19. Jahrhunderts zahlreiche bemerkenswerte Objekte gefunden. Man hat deshalb in dieser Gegend immer wieder gesucht und die Linthsanierung 2000 archäologisch begleitet. Zu den Fundstellen in Glarus Süd zählen auffallend viele Alpwüstungen. Eine Ursache dafür ist, dass ab den 1970er Jahren systematisch Alpwüstungen ausgegraben worden sind. Über die Talsiedlungen wissen wir kaum etwas, denn bisher sind keine entsprechenden Forschungen betrieben worden. Von den Fundstellen stammen 18 aus der prähistorischen, 27 aus der römischen Zeit, 68 aus dem Mittelalter und 94 aus der Neuzeit.

Nach der Erfassung der Fundstellen stehen weitere Massnahmen an: Begehungen, Sondierungen und gegebenenfalls Grabungen. Bei der Freilegung werden die Befunde dokumentiert, gezeichnet, fotografiert und vermessen, inventarisiert und bei Bedarf konserviert. Danach werden die Funde aufgearbeitet und ausgewertet. Zum Schluss werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit durch Publikationen, Ausstellungen, Führungen und Vorträge präsentiert. Nach der Fertigstellung des Fundstelleninventars sollen die ausgewiesenen archäologischen Zonen auf dem Geoportal des Kantons Glarus einsehbar sein.

Veronika Feller-Vest